

KLAUS BRESSER -

18.3.1990

Kommentar 19.00 h-heute-Sendung - Wahl in der DDR

> Schicksalswahl - das Wort ist mir zu groß, zu schwer, zu deutsch. Freuen wir uns doch erst einmal - über die erste freie Wahl nach 40 Jahren DDR. Ein glücklicher Tag und am Ende der Revolution im Osten Deutschlands wiederum ein friedlicher Tag.

Im Herbst hat das Volk sich selbst befreit, heute hat es über sich selbst bestimmt. Es hat, und das ist das Wichtigste, die Demokratie gewählt - mit ~~einer~~ hoher Wahlbeteiligung von ~~Prozent~~.

Das Ergebnis ist eine Sensation. Lange Zeit galt die SPD als haushoher Favorit. Unbelastet von der Vergangenheit, ausgeschaltet vom SED-Regime und wiedergegründet erst im letzten Oktober erschien sie als traditionsreiche und zugleich neue Kraft.

~~Ergebnis der Wahl~~

Dann aber stellte sich heraus, daß das Land viel kaputter war, als alle angenommen hatten. Und in diesen wirtschaftlichen Zusammenbruch hinein gründete Helmut Kohl die "Allianz für Deutschland" - das konservative Bündnis aus der früheren Blockpartei CDU und zwei neuen Gruppierungen. Mit dem Versprechen "schnelle Einheit gleich schneller Wohlstand" hat die Allianz immer mehr Zustimmung gewonnen.

Vom starken Kanzler in Bonn versprach sich die Mehrheit der Wähler die erhoffte D-Mark und den wirtschaftlichen Neubeginn. Immer mehr verstanden zuletzt unter Kohl ganz einfach Kohle. Wer will es ihnen verdenken?

Ein erstaunlich deutliches Ergebnis. Ein ^{überhaupt} Votum fürs bürgerliche Lager, ein ^{auch} Votum für eine Partei, die gar nicht zur Wahl stand, für die Union in Bonn. Am Ende spielten die, die den Umbruch in der DDR herbeigeführt haben, kaum eine Rolle mehr, gingen fast unter in der Wahl. Statt dessen kam die PDS - Nachfolgerin der SED - überraschend hoch - als Opposition gegen den Ruck nach Rechts, gegen das Tempo der Vereinigung, gegen die Anlehnung an Bonn.

Auf zweierlei kommt es jetzt an: Die Bundesregierung muß die geweckten Hoffnungen auch erfüllen, also sehr schnell helfen - großzügig, nicht großspurig, partnerschaftlich, nicht gönnerhaft. Es gilt, den Strom der Übersiedler zu bremsen. Das wird uns im Westen was kosten, das sollte endlich auch laut gesagt werden.

Dann: Die DDR braucht - nach diesem rabiaten Wahlkampf und vor weitreichenden Entscheidungen - den Konsens, das heißt eine Regierung der Großen Koalition - Allianz und SPD zusammen.

Der Osten Deutschlands hat sich mit der heutigen Wahl in die moderne, in unsere Zeit hineinkatapultiert. Sehr schnell ging das. Und wie alles Neue und Unbekannte macht es viele ratlos, unsicher, auch ängstlich. Eine gemeinsame Regierung, so vorläufig sie ist, könnte Selbstachtung und Selbstbewußtsein schaffen.

Die Bürger der DDR haben nach wie vor allen Grund, stolz zu sein. Stolz auf eine gewaltlose Revolution, stolz auf diese demokratische Wahl. Stolz auch auf das, was sie bedeutet - die klare Entscheidung nämlich für das geeinte Deutschland.

Die weiteren Schritte dorthin werden jetzt erst einmal die Deutschen in der DDR bestimmen. Ihre Regierung, heute frei und demokratisch gewählt, hat ein Recht auf unseren Respekt.